

---

## Auszug aus dem Protokoll

Sitzung Nr. 2  
Datum 25. April 2018

---

9 36.6.11 Umweltkonzept 2000

### **Umweltwegweiser; Kenntnisnahme**

**GPK-Sprecher Samuel Tschumi (SVP):** Die GPK hat folgende Bemerkungen oder Fragen. Seite 2, Ziffer 4 im Bericht und Antrag "Energistadt": Im zweiten Satz werden die Re-Audits von "2006, 2015 und 2015" erwähnt. Richtig ist "2006, 2010 und 2015". Weiter auf Seite 2, Ziffer 5 "Finanzielle Auswirkungen": Es wird ein jährlich aufgewendeter Beitrag von Fr. 6'000.00 erwähnt, von welchem rund Fr. 2'600.00 für die Mitgliedschaft benötigt werden. Für was wird die Differenz von rund Fr. 3'400.00 verwendet? Wie werden die Fr. 10'000.00 für das Re-Audit verwendet? Wer ist / sind die GeldempfängerInnen?

**Vizegemeindepräsidentin Mirjam Veglio (SP):** Ich komme zu den Fragen der GPK. Zu den Jahreszahlen der Re-Audits: Die Anmerkung der GPK ist korrekt. Die richtigen Jahreszahlen sind 2006, 2010 und 2015.

Zur Frage nach der Verwendung der über den Mitgliederbeitrag herausgehenden finanziellen Mittel: Das variiert von Jahr zu Jahr. Im 2018 wird z. B. die Aktion "Bike to Work" über diesen Posten finanziert, letztes Jahr war es der Info-Anlass für die Bevölkerung zu Energieeffizienz am Gebäude.

Zur dritten Frage über die Fr. 10'000.00 für das Re-Audit: Der Verein Energistadt ist ein Trägerverein und verfügt über eine Auswahlliste von externen Büros, die befähigt sind, das Re-Audit durchzuführen. Die Gemeinde ist frei, das Büro zu wählen, welches sie berücksichtigen möchte. Das Re-Audit selber unterliegt einem klar vorgegebenen Prozess und die Kosten belaufen sich eben alle vier Jahre auf Fr. 10'000.00.

**GPK-Sprecher Samuel Tschumi (SVP):** Wir haben eine Frage zum Umweltkonzept, Bilanz, Seite 11, BO 2, "Kompostabgabe und Kompostberatung": Besteht das Angebot der Kompostabgabe und Kompostberatung auch mit der Eröffnung der neuen Mehrzwecksammelstelle weiter? Seite 12, BO 6, "gemeindeeigener Rasen": Was ist unter gemeindeeigener Rasen zu verstehen? Seite 12, IN 3, "Lokale Agenda 21": Was ist die lokale Agenda 21? Zum Umweltwegweiser: Seite 5, 4.3 "Zusammenarbeit": Wer ist die regionale Energieberatungsstelle? Welche Leistungen werden erbracht? In welchem Umfang beteiligt sich die Gemeinde Zollikofen daran? Seite 9, "Umsetzungscontrolling": Wer ist mit der Durchführung des Controllings beauftragt? Das Controlling kann wohl nicht durch den Gemeinderat selber erfolgen. Ansonsten müsste die Überschrift eher als Standortbestimmung zur Umsetzung (Überprüfung) benannt werden. Die GPK dankt für die sehr gut strukturierten und informativen Dokumente.

**Vizegemeindepräsidentin Mirjam Veglio (SP):** Ich gebe gerne Antwort auf die Fragen.

1. Kompostabgabe / Kompostberatung: Auch nach der Auslagerung bleibt die Dienstleistung wie heute erhalten. Kompostberatung fand auch heute keine statt, auf einer Infotafel sind die wichtigsten Punkte aufgeführt.

2. Was ist unter gemeindeeigener Rasen zu verstehen: Das Wort sagt es aus. Es handelt sich hierbei um Rasen im Besitz der Gemeinde. Z. B. bei den Schulanlagen, vor dem Verwaltungsgebäude, etc. Dort, wo die Gemeinde Eigentümerin und für den Unterhalt zuständig ist.

3. Was ist die lokale Agenda 21? Der Begriff stammt aus den 90er Jahren. Er steht für lokale, nachhaltige Tätigkeiten, die ein gesundes Leben unter fairen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bedingungen fördern.

4. Frage zur regionalen Energieberatungsstelle: Auftraggeberin der Öffentlichen Energieberatungsstelle Region Bern ist die Regionalkonferenz Bern-Mittelland, Zollikofen gehört dazu und 84 weitere Gemeinden. Partner sind die BVE des Kantons Bern und Energie Schweiz. Beratungen werden vor allem bei Energiefragen gemacht und für Private wie KMU's. Sie unterstützen uns auch z. B. bei Anlässen für die Bevölkerung in Zollikofen oder bei Fragen wie z. B. "wie kann ich mein Haus wärmeeffizient gestalten, was kann ich für energietechnische Sanierungen machen", etc. Die Finanzierung ist für alle Gemeinden klar vorgegeben nach einem Schlüssel, das sind jährlich Fr. 0.50 pro EinwohnerIn. Für Zollikofen also ca. Fr. 5'000.00.

5. Wer ist mit der Durchführung des Controllings beauftragt: Unter Controlling verstehen wir eine Steuerung und die erfolgt sehr wohl durch den Gemeinderat. Der Gemeinderat steuert eigentlich alle seine Papiere und unterzieht die Leitsätze in einem gewissen Intervall, alle 4 Jahre, einer Prüfung und ändert bei Bedarf die Richtung.

**GGR-Präsident Markus Bacher (FDP):** Wir kommen zur Debatte. Da die Geschäfte eng miteinander verknüpft sind werden wir diese gemeinsam, in einem Aufwisch, beraten. Einerseits haben wir ja die Kenntnisnahme Bilanz zum Umweltkonzept und den neuen Umweltwegweiser. In diesem Sinne ist es eine Kenntnisnahme, wir können es nicht ändern. Zum anderen werden wir über das Postulat von Bruno Vanoni, wie gewohnt, abstimmen.

**Vizegemeindepräsidentin Mirjam Veglio (SP):** Mit dem vorliegenden Umweltwegweiser erfüllt der Gemeinderat ein Postulat, das vor etwas länger als 8 Jahren von diesem Rat überwiesen wurde. Es hat in dieser Zeit verschiedene Anläufe gegeben, das Umweltkonzept aus dem Jahr 2000 zu aktualisieren. Der jüngste Anlauf ist knapp ein Jahr alt, weshalb auch dieser eine Kurskorrektur erfahren musste, lege ich später noch offen. Ich glaube, wir wissen inzwischen alle, dass wir Sorge zu unserer Natur und Umwelt tragen müssen. Die Wetterkapriolen, wie extreme Dürre oder Überschwemmungen halten uns die ungeschminkten Auswirkungen der Klimaveränderung vor Augen. Es ist ein Fakt, dass unsere Gletscher schmelzen und der steigende Meeresspiegel Teile von Inseln untergehen lässt. Ein globales Problem, das unter anderem mit dem Pariser Klimaabkommen angegangen werden soll. Die Schweiz hat das Abkommen 2017, wie viele andere Staaten ebenfalls, ratifiziert. In den letzten 20 Jahren sind deshalb zu Recht auf allen Ebenen der Schweiz (Bund, Kantone und Gemeinden) neue Gesetze und Regelwerke im Sinne des Klima- und Umweltschutzes entstanden. Kommen wir von der globalen Bühne wieder zurück auf die lokale. Heute Abend stehen zwei Dokumente zur Kenntnisnahme an, ich beginne mit der Bilanz. Mit diesem Dokument legt der Gemeinderat detailliert Rechenschaft über alle Massnahmen ab, die im ursprünglichen Umweltkonzept aufgelistet waren. Viele sind erfüllt, andere haben den Status einer Daueraufgabe und sind in neuere Pläne eingeflossen und einige wenige sind nicht erfüllt und bewusst verworfen worden. Mit dieser Bilanz wird das Umweltkonzept aus dem Jahr 2000 abgeschlossen.

Ich komme zum Dokument Umweltwegweiser. Ich habe eingangs den Kurswechsel des jüngsten Anlaufs zur Aktualisierung des Umweltkonzepts angetönt. Warum war dieser nötig? Wir haben im Austausch in der Kommission und im Gemeinderat rasch bemerkt, dass die inhaltlichen Diskussionen zu den Themen Energie, Natur, Landschaft oder auch Verkehr und Mobilität im Rahmen der Ortsplanungsrevision bereits stattgefunden haben. Die verschiedenen Richtpläne sind durch ihren Entstehungsprozess politisch breit abgestützt und somit legitimiert. Wir können nicht ein Jahr später inhaltlich alles auf den Kopf stellen und in einem anderen Papier abweichende Aussagen machen – das ist nicht glaubwürdig. Deshalb hat sich der Gemeinderat für die Konzipierung im Sinne eines Umweltwegweisers entschieden. Er verweist darin auf die bestehenden Instrumente der Gemeinde hin, unter anderen auch auf die Richtpläne, auf weitere kommunale Instrumente, aber auch auf übergeordnete Gesetze und Vorgaben. Die politischen Aussagen sind in den Leitsätzen zu finden und bringen

die grundsätzliche Haltung der Gemeinde zum Ausdruck. So will die Gemeinde z. B. weiterhin Trägerin des Energiestadt Labels sein und wird sich alle vier Jahre einem Re-Audit stellen. Ein wichtiger Punkt ist für mich: Der Umweltwegweiser ist in die bestehenden Instrumente der politischen Führung eingebunden. Das ist für mich ein hoher Garant dafür, dass es sich nicht um einen Papiertiger handelt, sondern um eine Sache, die man wirklich anpackt. Der Gemeinderat ist überzeugt, mit dem Umweltwegweiser ein praxistaugliches Instrument geschaffen zu haben, das ähnlich einem Puzzleteil die bestehenden, politischen Führungsgrundlagen ergänzt. Er beantragt euch Kenntnisnahme der Dokumente und Abschreibung des Postulats Bruno Vanoni.

**Bruno Vanoni (GFL):** Das heutige Geschäft, Mirjam hat es gesagt, geht zurück auf einen Beschluss, den der Grosse Gemeinderat vor gut acht Jahren gefällt hat. Ich will jetzt nicht auf die lange Leidensgeschichte zurückkommen und in der Vergangenheit grübeln, obwohl das auch interessant wäre. Es ist wirklich ein Stück weit auch eine Trauergeschichte des Vorhabens, aber wie gesagt, ich möchte zu den vorliegenden Resultaten Stellung nehmen, im Namen der Fraktion. Wir sind eigentlich überrascht, dass jetzt nicht eine Aktualisierung des Umweltkonzepts vorliegt, sondern ein neuer Umweltwegweiser. Offenbar, und das hat Mirjam vorhin auch erwähnt, hat der Gemeinderat nach siebeneinhalb Jahren einen Konzeptions-, respektive Kurswechsel beschlossen: kein Konzept mehr, sondern neu einen Wegweiser. Ich weiss nicht, ob man die vorgebrachten Begründungen auch ein bisschen zusammenfassen könnte mit dem Schlagwort "man hat der zuständigen Fachkommission das Konzept aus der Hand genommen und selber angefangen daran zu arbeiten". Wie auch immer. Ich nehme das neue Instrument beim Wort und orientiere mich an der Vorstellung, die wir alle haben von einem Wegweiser. Es gibt sogar amtliche Dokumente, die seitenfüllend beschreiben, wie ein Wegweiser sein muss und welche Funktionen er zu erfüllen hat. Und gemäss dem offiziellen Handbuch über die Wanderwegweiser geht's zuerst einmal darum, dass ein Wegweiser am richtigen Ort steht, ein gutes Fundament hat oder sonst gut befestigt ist.

Als Fundament des Umweltwegweisers können wir die gezogene Bilanz betrachten. Dies ist ja eine Art Standortbestimmung, wo stehen wir, wo kommt der Wegweiser hin. Hinter dieser Bilanz anerkennen wir, es ist viel Arbeit, es wurde aufgezeigt, was in den Jahren 2000 bis 2017 gemacht worden ist, mit den Massnahmen, die im Umweltkonzept gestanden sind. Wir anerkennen auch, dass viel gemacht worden ist, insbesondere im Energiebereich, aber es ist immer noch zu wenig gemessen am gesteckten Ziel. Gerade wegen der globalen Ziele, die Mirjam am Anfang beschrieben hat.

Wir sind aber nicht ganz einverstanden mit der Bewertung des Stands der Massnahmen. Es gibt Massnahmen, welche als erledigt bezeichnet werden, obwohl sie bisher nur von Fall zu Fall umgesetzt worden sind und das sind Massnahmen, welche eigentlich in Zukunft weiter und nicht nur von Fall zu Fall verfolgt werden müssten. Aus unserer Sicht wären das auch Daueraufgaben. Bei anderen Massnahmen wird auf die mittlerweile beschlossenen Richtpläne verwiesen, die ja jedoch noch gar nicht umgesetzt sind.

Wir können jetzt bei der Bilanzierung ja nur zur Kenntnis nehmen was vorgelegt wird und nichts mehr daran ändern, deshalb verzichte ich auf weitere Bemerkungen zu den Details dazu. Nur zwei Dinge möchte ich grundsätzlich noch festhalten. Im Bereich Landschaft, Verkehr und Gewässer (insbesondere Chräbsbach) ist es mit den beschlossenen und angekündigten Planungen nicht getan – es braucht auch da konkrete Massnahmen und vor allem neue Reglemente, z. B. für die Parkplatzbewirtschaftung und die versprochenen Anreize für die Pflege von Natur und Landschaft.

Eine Aussage dieser Bilanz möchte ich bestreiten. Im Zusammenhang mit der Familiengärtengenossenschaft wird gesagt, dass eine Sensibilisierung für biologisches Gärtnern auf anderen Wegen stattgefunden habe und dass entsprechendes Sensibilisieren nicht mehr als Bedürfnis angesehen werde. Dazu nur so viel: Fünf bis zehn Prozent aller so genannten Pflanzenschutzmittel werden in der Schweiz in privaten Gärten eingesetzt, das sind mehr als 2'000 Tonnen Chemie, worunter z. B. die Bienen leiden. Dass es auch ohne diese Chemie geht, zumindest in den privaten Gärten, das weiss man schon längst. Deshalb finden wir es

wichtig, dass auch in Zollikofen weiter darauf hingewirkt wird, dass in den privaten Gärten keine Umweltgifte mehr eingesetzt werden. Soviel zur Bilanz, zurück zum Wegweiser. Gemäss den offiziellen Regeln für Wegweiser gibt ein richtiger Wegweiser Auskunft über Ziele und Zwischenziele und über die Zeit, die man bis dorthin braucht. Und das fehlt im vorgeschlagenen Instrument des Gemeinderats – es ist also gar kein richtiger Wegweiser. Die Leitsätze sind sehr offen und unverbindlich formuliert – zum Teil sind sie so formuliert, dass sie eigentlich nichts mehr oder alles Mögliche aussagen.

Ein Beispiel: „Energie soll sparsam und effizient genutzt werden.“ Gut. „Dazu werden die sparsame und effiziente Nutzung der Energie und der Einsatz von erneuerbaren Energien verstärkt.“ Auch gut. Aber dann heisst es "Erneuerbare Energieträger werden nur „wo sinnvoll“ eingesetzt". Und wir gehen davon aus, erneuerbare Energieträger einzusetzen ist keine Sinnfrage, sondern eine Notwendigkeit, im Hinblick auf die mit dem Postulat vor acht Jahren geforderte Verstärkung des Klimaschutzes. Zum zweiten Themenbereich, der gemäss Postulat verstärkt werden sollte, ist gar nichts zu lesen, das ist die Förderung der Biodiversität. Immerhin finden wir es positiv, dass sich die Leitsätze weiterhin zur Vorbildrolle der Gemeinde bekennen. Und dass auch private Initiativen unterstützt werden sollen, mit Informationen, Vermittlungen und Dienstleistungen. Wir gehen davon aus, dass diese Aufzählung nicht vollständig ist, dass in begründeten Fällen auch finanzielle Beiträge geleistet werden können. Der Umweltwegweiser, ich sage es jetzt nochmals, zeigt also nicht einmal klar auf, wohin es gehen soll – er gibt die Richtung nur ungefähr an und setzt keine Ziele, keine Termine. Es ist uns ein Rätsel, wie bei einem derart unverbindlichen Instrument dann ein wirksames Umsetzungscontrolling möglich sein soll.

Nur in einem Punkt sagt der Umweltwegweiser klar, wohin es nicht gehen soll, das ist zum jahrelang versprochenen Energiestadt-Goldlabel. Der Gemeinderat begründet das mit den Kosten. 1,5 Mio. Franken, verteilt auf zehn Jahre oder Fr. 150'000.00 pro Jahr. Wenn wir etwas mehr für den Klimaschutz tun wollen, dann müssen wir uns das leisten. Die Gemeinde Ittigen zum Beispiel, mit einer FDP-Mehrheit, die zeigt, wie man es machen könnte. Sie setzt über 4 Mio. Franken aus einer Spezialrechnung, die sie auflösen muss, ein, um damit erneuerbare Energie zu fördern. Das Ziel in Ittigen ist, den CO<sub>2</sub>-Ausstoss innerhalb der Gemeinde bis 2030 um 40 Prozent zu senken. „Deshalb wollen wir die saubere Energie noch mehr promoten“, hat der zuständige Ittigger Gemeinderat dazu in den Medien gesagt. Wisst ihr, wer es ist? Philipp Roth, vor gut zehn Jahren noch FDP-Vertreter in der Finanzkommission und im GGR von Zollikofen. Wir hätten es in der Hand gehabt in den letzten Jahren, einen ähnlichen Fonds zu bilden, z. B. mit den 2 Mio. Franken, die wir während vier Jahren zur Verbilligung des Gaspreises ausgegeben haben oder z. B. mit den 7 Mio. Franken, die wir während zehn Jahren zur Verbilligung des Fernsehschauens einsetzen. Ich komme zum Schluss. Wir können mit diesem Umweltwegweiser nicht zufrieden sein. Aber wir können ihn ja nur zur Kenntnis nehmen, wir können ihn nicht ablehnen. Aber wir können feststellen, dass die Forderungen des Vorstosses zur Aktualisierung in den Punkten 2 und 3 eigentlich nicht erfüllt sind. Von verstärkten Anstrengungen und neuen Schwerpunkten, wie es dort drin heisst, ist nichts zu finden. Zum Klimaschutz und der Biodiversität und vom geforderten „konkreten Massnahmenplan“ für die weitere Umsetzung hat der Gemeinderat bewusst abgesehen. Es wurde begründet warum. Uns überzeugt die Begründung nicht, wir finden das falsch, die Aufgabe ist aus unserer Sicht nicht erfüllt und wir beantragen deshalb, Punkt 2 und 3 des Vorstosses nicht abzuschreiben und hätten auch gerne punktweise darüber abgestimmt.

**Stefan Stock (FDP):** Bald 20 Jahre ist das Umweltkonzept heute alt und die Zeit vergeht nicht, ohne das Bewusstsein zu verändern. Zumindest bei denen, die nicht in einem Trump-Tower wohnen. Die Gemeinde verfügt heute über genug Instrumente, um den Umweltschaden Nachdruck zu verleihen. Eines davon haben wir und die Gemeinde vor kurzem mit grosser Mehrheit angenommen, das war die Ortsplanung. Trotzdem haben wir noch zwei Fragen:

1. Zum Teilbereich Energie: Kennt die beratende Stelle der Gemeinde die Dienstleistungen der Stromallmend und werden diese den Ratsuchenden auch mitgeteilt?
2. Zum Teilbereich Natur und Landschaft, Seite 9 im Umweltkonzept: Dies scheint der einzige zu sein, der nicht abgeschlossen ist. In der letzten Spalte steht: „Level & Standards sind zu definieren.“ Wer definiert diese wann und wie? Vielen Dank für die Beantwortung. Die

FDP-Fraktion begrüsst die Überarbeitung hin zu einem Umweltwegweiser und dankt dem Gemeinderat für die geleistete Arbeit. Wir unterstützen die Abschreibung des Postulats.

**Kornelia Hässig Vinzens (SP):** Auch wir von der SP nehmen den Umweltwegweiser zur Kenntnis, aber auch nicht mehr als das, unsere Begeisterung hält sich eigentlich auch in Grenzen. Wir nehmen zur Kenntnis, dass offensichtlich unter der momentanen Zusammensetzung des Gemeinderats nicht mehr möglich ist. Die Auflistung der vorhandenen Instrumente, welche wir im Umweltwegweiser finden können, ist zwar spannend und interessant und gibt einen umfassenden Überblick. Aber die einzige Seite mit Leitsätzen löst in uns nicht gerade euphorische Begeisterungstürme aus. Wir können zwar positiv sehen und sagen, "ja, der Gemeinderat hat's geschafft, den ganzen Umweltbereich auf eine Seite Leitsätze zu fokussieren." Wir sehen das nicht ganz so, aber wir gehen den Weg des Möglichen und nehmen den Umweltwegweiser zur Kenntnis. Wie er auf uns wirkt? Lauwarm. Wir sind der Meinung, dass eine Rückweisung keine grossen Verbesserungen bringen wird. Wir anerkennen aber auch, dass in den vorhandenen Instrumenten eigentlich schon viel geregelt ist, dass bereits die Umsetzung der vorhandenen Instrumente einiges bringen wird und dass es noch viel Effort von den zuständigen Gemeinderätinnen und Gemeinderäten benötigen wird. Darum nehmen wir das so an. Mit einem Punkt in den Leitsätzen können wir uns aber partout nicht anfreunden und das ist die halbherzige Erkenntnis zur Energiestadt. Das ist für uns wirklich wichtig, dass die Haltung des Gemeinderats hierzu ein bisschen aktiver werden würde. Deshalb haben wir bereits heute schon einen Vorstoss vorbereitet, welchen ihr gerne mitunterschreiben dürft. Uns ist das Label Energiestadt zu wichtig, als dass wir mit einem Lippenbekenntnis zufrieden wären. Wir werden die Umsetzung im Umweltbereich mit Interesse mitverfolgen, wir geben jedoch unseren Gemeinderätinnen und Gemeinderäten etwas Zeit, um die Richtpläne anzupacken und umzusetzen und wir werden dann einfach dort wo nötig mit neuen Vorstössen oder mit denselben Vorstössen schauen, dass wir den Gemeinderat auf Trab halten und dass das Engagement nicht nachlässt. Wir werden dem Umweltwegweiser zustimmen, wir werden uns bei der Abschreibung des Postulats enthalten und zwar als Zeichen, dass wir eigentlich nicht zufrieden sind. Wir gehen aber wirklich davon aus, dass es jetzt nicht viel mehr gibt als einfach zu warten und zu schauen, was der Gemeinderat die nächsten paar Jahre macht.

**Bruno Mosimann (SVP):** Langer Rede kurzer Sinn. Das Geschäft Umweltkonzept, Umweltwegweiser hat bereits eine längere Vorgeschichte, 17jährig. Dazu möchte ich es eigentlich unterlassen, vertieft über jeden Schritt noch Stellung zu nehmen. Mehrmals wurde in den Kommissionen debattiert und diskutiert und das hat so einiges ausgelöst. Zum Ziel von Zollikofen, Label Energiestadt. Das Label Energiestadt aufzudrücken ist letztendlich im Jahr 2002 auf einen Anstoss eines Postulats der GFL vorangetrieben worden. Wir haben das begrüsst. Ein Umweltkonzept mit dem Label Energiestadt für Zollikofen zu schaffen ist entstanden, hat in der Zeit von 2002 – 2015 drei Mal zu einem Re-Audit geführt und hat bestätigt, dass dies der richtige Weg sein kann. Letztendlich ist im Oktober des letzten Jahres die Kommission, die übergeordnete Spezialkommission, der Ausschuss des Gemeinderats, ins Leben gerufen worden. Somit möchte ich im Namen der SVP-Fraktion wie auch als involviertes Kommissionsmitglied dem Gemeinderat und dem Spezialausschuss bestens danken für das Schaffen, welches letztendlich zu diesem nachhaltigen Regelwerk Umweltwegweiser beigetragen hat. Auch wurde in der Vergangenheit mehrmals, wir haben es gehört, über die Möglichkeit eines Goldlabels in der Gemeinde Zollikofen debattiert und diskutiert. Das also in den Kommissionen, welche ganz klar zu einer Ablehnung geführt haben. Das Erreichen eines Goldlabels in Zollikofen ist verworfen worden, da sich Geister gestritten haben wegen Kosten-Nutzen. Und man kann halt im Leben nicht immer alles zu jedem Preis erhalten. Somit wird das vernünftige, normale Energiestadt-Label für Zollikofen weiterverfolgt und angestrebt. Aufgrund der gelungenen Unterlagen dieses Umweltwegweisers unterstützt die SVP-Fraktion das mit Begeisterung und wird dem gemeinderätlichen Antrag zustimmen, zur Kenntnis nehmen und abschreiben.

**Andreas Buser (glp):** Auch wir von den Grünliberalen nehmen den neuen Umweltwegweiser zur Kenntnis. Wie bei der Mehrheit der Vorredner sind auch wir nur mässig begeistert. Aber ich möchte jetzt die Punkte nicht wiederholen, sondern ich habe hier ein paar Fragen, die sich bei mir noch gestellt haben. Zuerst beim Umweltkonzept auf der Seite 6, VE 3. Da geht es um das Reglement zur Benutzung der öffentlichen Parkplätze. Da würde mich noch interessieren, was der Plan ist, in welchem Zeitrahmen ein Reglement erarbeitet werden soll. Weiter auf Seite 10, Gewässerschutz GS 1. Dort war drin, dass die Stoffverordnung umgesetzt werden soll. Insbesondere geht es um die Durchsetzung des 3 m Streifens zu den Gewässern, wenn man spritzen will. Und es ist so, die Stoffverordnung, die gibt's schon seit 2005 nicht mehr, nur noch die Nachfolgeverordnung, das ist die Chemikalien-Risiko-Reduktionsverordnung. Im Umweltkonzept, theoretisch, wenn man das jetzt weiterführen würde, müsste das drin sein, im Kapitel 5.8, wo die gesetzlichen Grundlagen sind. Das fehlt, dafür würde ich gerne den Grund wissen. Wird es nicht mehr als nötig erachtet oder fehlt es aus anderen Gründen? Zu meiner letzten Frage: Im Umweltwegweiser auf Seite 8, unter dem Kapitel Boden, da wird die Abfallverordnung AVEA aufgeführt. Ich habe mich gefragt, warum die im Kapitel zum Abfall nicht aufgeführt wird.

**Vizegemeindepräsidentin Mirjam Veglio (SP):** Ich gehe zu den Fragen der FDP. Die erste Frage war, ob die Gemeinde oder die zuständige beratende Stelle die Dienstleistungen der Stromallmend kennt und das den Fragenstellern mitteilen würde. Ich habe mich nicht erkundigt, ob das bekannt ist. Die Stromallmend ist eine Genossenschaft, ein Elektrizitätswerk. Wir sind der Meinung, dass es nicht die Aufgabe der Gemeinde ist, die Leute auf einzelne Sachen hinzuweisen. Die Auskünfte sind mehr im allgemeinen Rahmen und dann wird eigentlich auf die Energieberatungsstelle verwiesen, jedoch nicht auf einzelne Genossenschaften, das wäre eher problematisch. Die zweite Frage war wegen der Massnahme NL 4 auf Seite 9, die offenbar die Einzige sei, die noch nicht abgeschlossen ist und wie, durch wen und wann die Levels und Standards zu definieren seien. Da geht's um die Vorbildfunktion der Gemeinde bei der naturnahen Umgebungsgestaltung wie bei Liegenschaften. Wir beziehen uns in der Bilanz hier auch auf den Richtplan Landschaft, im Sinne von "es ist aufgenommen als Daueraufgabe". Und das haben wir in anderen Punkten auch so gemacht. Also – es ist für uns eine Daueraufgabe aber in der Bilanz drin als abgeschlossen, weil es ja aufgenommen worden ist. Die Levels und Standards werden fallweise bestimmt durch das zuständige Organ, in der Regel ist das der Gemeinderat. Man schaut, worum es geht und definiert anschliessend den Level und den Standard. Soviel zu den Fragen der FDP. Dann versuche ich die drei Fragen der glp zu beantworten. Die erste Frage betraf das Parkplatzreglement, wann das in etwa entsteht, bzw. etwa in Kraft gesetzt werden kann. Dafür müssen wir immer noch die Genehmigung der Ortsplanungsrevision abwarten und dann ist das sicher ein Inhalt, welcher prioritär angegangen wird. Ich hüte mich davor, irgendein Datum zu setzen, aber so stellen wir uns das vor. Im zweiten Punkt geht es um Gewässerschutz, warum dort eine neue Vorgabe nicht drin ist. Das ist wegen Unkenntnis, wir haben das nicht willentlich unterlassen. Wir nehmen das auf und wenn es dem Sachverhalt entspricht nehmen wir das selbstverständlich noch rein. Und dasselbe eigentlich auch mit der Abfallverordnung. Wir klären es ab und wenn das dort reingehört, nehmen wir das auf. Es ist nicht willentlich, sondern eben Nichtwissen oder zwischen die Stühle gefallen. Dann möchte ich noch kurz zum Votum von Bruno Vanoni, bzw. zum nicht Abschreiben der Punkte 2 und 3 im Postulat eingehen. Im zweiten Punkt geht es ja darum, dass man Schwerpunkte setzt, also es geht um Biodiversität einerseits und um Klimaschutz. Zur Biodiversität macht z. B. der Richtplan Landschaft konkrete Aussagen, das ist ein Hauptziel dieses Richtplans. In dem Sinne ist es aufgenommen. Zum Klimaschutz, das ist richtig, machen wir keine Aussagen in dem Sinne. Ich kann höchstens auf den Energierichtplan verweisen. Dort sagt der Gemeinderat ganz bewusst, wir verweisen auf das Kantonale Energiegesetz oder auf Energie Schweiz und die Klimaziele, welche Bund und Kanton verfolgen und der Gemeinderat wird nicht eigene Klimaziele auf lokaler Ebene definieren. Der dritte Punkt des Postulats, da geht's um einen Massnahmenplan, wie man vorwärts gehen will. Da möchte ich eigentlich auch auf die Massnahmenblätter der verschiedenen Richtpläne hinweisen. Die haben konkrete Umsetzungshorizonte; kurz-, mittel- und langfristig und sind verbindlich. Zu-

dem möchte ich zum Prozess der Energiestadt sagen, dass alle 4 Jahre der ganze Massnahmenkatalog durch den Gemeinderat verabschiedet wird. Auch dort gibt's einen konkreten Massnahmenplan und dieser wird wie gesagt alle 4 Jahre wieder neu beurteilt, verabschiedet, Massnahmen definiert. Es hat also viele Massnahmen, einfach nicht im Wegweiser drin.

**GGR-Präsident Markus Bacher (FDP):** Wir kommen zur Abstimmung über das Postulat, welches der Gemeinderat dem GGR vorschlägt, als erledigt abzuschreiben. Wir werden aufgrund des Votums von Bruno Vanoni über die drei Punkte einzeln abstimmen.

**Beschluss** (mehrheitlich)

Das Postulat Bruno Vanoni (GFL) und Mitunterzeichnende betreffend "10 Jahre Umweltkonzept: Bilanz ziehen und zukunftsweisend aktualisieren" wird als erledigt abgeschrieben.

**Abstimmungsergebnisse der Einzelabstimmungen**

1. Detailliert Bilanz ziehen über die in den letzten 10 Jahren getroffenen Massnahmen und den Stand der Zielerreichung: 25 Stimmen für die Abschreibung, 0 dagegen.
  2. Aufzeigen, in welchen Bereichen die Anstrengungen verstärkt und neue Schwerpunkte gesetzt werden sollen, namentlich im Klimaschutz und bei der Förderung der Biodiversität: 18 Stimmen für die Abschreibung, 7 dagegen.
  3. Einen konkreten Massnahmenplan vorlegen für die weitere Umsetzung des Umweltkonzepts und die daraus erforderlichen Bemühungen als Energiestadt in den kommenden zehn Jahren: 15 Stimmen für die Abschreibung, 7 dagegen.
- 

Für getreuen Protokollauszug

ZENTRALE DIENSTE